

bei Masella, leiteten in Verbindung mit den Conventualen seine Erziehung auf das Sorgfältigste. Nachdem er sich bereits im Kindesalter wegen seiner seltenen körperlichen Wohlgestalt und auffallenden Frömmigkeit den Beinamen des „kleinen Engels“ verdient, zog er im Alter von 14 Jahren zu seinem Onkel Petrus nach Venedig, um sich dort den höheren Studien zu widmen. Bereits am 15. Februar 1575 trat er in den Kapuzinerorden und empfing in demselben aus Gehorsam die Priesterweihe, um alsbald seine großartige Laufbahn als Missionar, Ordensoberer und Diplomat anzutreten. Im J. 1587 übernahm er als Guardian von Venedig zum ersten Mal das Amt eines Obern; 1590 wurde er Provinzial von Toscana, 1598 von Venedig; 1596 wählte man ihn zum ersten Mal zum Generaldefinitor, welche Würde er in der Folge mehrmals bekleidete. Nachdem er die Wahl zum Provinzial der Schweiz ausgeschlagen, reiste er gemäß einem Beschlusse des Generalcapitels von 1599, auf welchem er abermals zum Definitor gewählt worden war, mit 25 Patres und zwei Brüdern nach Deutschland, um da den Kapuzinerorden einzuführen. Viele entgegenstehende Hindernisse waren zu beseitigen, aber endlich wurden seine Bemühungen vom schönsten Erfolge gekrönt, denn schon 1600 konnten zu Wien, Prag und Graz die ersten Kapuzinerklöster errichtet werden. — Nun hartete seiner die größte Aufgabe seines Lebens, deren Lösung ihm geradezu den Dank des ganzen christlichen Europa für ewige Zeiten sichern und ihn in die Reihen der verdienstlichsten Männer des Continentes stellen sollte, nämlich seine Theilnahme am Kampfe der christlichen Völker gegen die Türken. Mit Einwilligung des Papstes reiste er an die Höfe der deutschen Großen, um sie zum einheitlichen Vorgehen mit Kaiser Rudolf gegen den Erbfeind des christlichen Namens zu vermögen. Auch diese Mission, bei welcher ihn Kurfürst Maximilian I. von Bayern kennen und hochschätzen lernte, glückte vollständig; er begleitete als Oberfeldpater die kaiserlichen Truppen, um bald wie ein zweiter Capistran das Staunen der Christen und der Schreden der Türken zu werden. Er war es, der die christlichen Feldherren wieder aufrichtete, als sie beim Anblick der 80 000 Türken, denen sie nur 18 000 christliche Soldaten entgegenzustellen vermochten, den Muth verloren wollten. Auf seine prophetische Exhortation hin ward der gewagte Kampf begonnen, und man sah während desselben unsern Heiligen stets dort, wo die Gefahr am größten und die Lage der Christen am bedenklichsten geworden war. Das gefährliche Unternehmen endete vor Stuhlweissenburg am 1. October 1601 mit einem glänzenden Siege des Kreuzes über den Halbmond und ward am 4. October durch die ebenso glorreiche Schlacht bei Eghofast ergänzt und vollendet. Beide Siege werden von authentischen Quellen dem wunderbaren Eingreifen des Heiligen, der hier als wahrhaft providentielle Erscheinung auftritt, zugeschrie-

ben. Es steht historisch fest, daß überall dort, wohin Laurentius mit seinem jezt in Innsbruck aufbewahrten Missionskreuz den Segen gab, die feindlichen Geschoße wirkungslos unter die christlichen Streiter fuhren. Kanonenkugeln prallten am Pferdehattel des Heiligen ab und fielen wie Flaum zu Boden; Gewehrkalben, die gegen ihn gerichtet und aus nächster Nähe auf ihn abgegeben waren, vermochten nicht einmal seinen Habit zu durchlöchern. Diese wunderbaren Thatfachen, die von den Türken wie von den Christen beobachtet wurden, sowie die Tapferkeit der von Laurentius für die gute Sache bis zum Aeußersten begeisterten kaiserlichen Truppen erklärten das staunenswerthe Resultat der Schlacht, daß 80 000 Feindesleichen die Wahlstatt von Stuhlweissenburg deckten, indeß die Kaiserlichen verhältnißmäßig kaum nennenswerthe Verluste erlitten. Im nächsten Frühjahr zog Laurentius nach Rom zum Generalcapitel und ward hier einstimmig zum Ordensgeneral erwählt. In dieser Eigenschaft durchwanderte er zum Zwecke der vorschrittsmäßigen Visitation ganz Spanien, Frankreich und Deutschland, überall als der „heilige General“ begrüßt und verehrt. Nach Ablauf seiner Amtszeit schickte ihn Papst Paul V. als Generalcommissar zu Kaiser Rudolf. Er erschien deshalb in Donauwörth, wo er mit seinen Gefährten heftig insultirt wurde, dann in Prag und endlich als apostolischer Nuntius und Generalcommissar der bayerischen Kapuziner in München. Nachdem er von hier aus mehrere Missionsexpeditionen in protestantische Gebiete unternommen, reiste er nach Italien zurück, wurde 1613 neuerdings zum Generaldefinitor, bald darauf zum Provinzial von Genua und dann abermals zum Generaldefinitor erwählt. Auf einer Reise nach Brindisi, die er beabsichtigte, um die Errichtung eines Kapuzinerinnenklosters durch Herzog Max von Bayern unternommen, erkrankte er in Neapel. Nach seiner Genesung trat er, einem neuen, ebenso ehrenvollen als schwierigen Auftrage Folge leistend, eine Reise nach Spanien an, um die Beschwerden der Neapolitaner gegen ihren tyrannischen Vicelkönig bei Philipp III. von Spanien zu vertreten. Raum hatte er den Zweck seiner Sendung glücklich erreicht, so erkrankte er und starb zu Lissabon am 22. Juli 1619. Er wurde 1783 selig und 1881 heilig gesprochen, und sein Fest ward auf den 7. Juli festgesetzt.

Laurentius war ein großer Gelehrter. Er herrschte außer seiner Muttersprache die lateinische und griechische vollständig; er predigte deutsch und czechisch, sowie französisch und spanisch fehlerfrei; die hebräische und die chaldäische Sprache hatte er so gut inne, daß er nicht bloß vor Juden hebräisch zu predigen vermochte, sondern nach der Befischerung der Lektoren diese Sprache besser kannte als sie selbst. Sein Gedächtniß war so erstaunlich, daß er selbst gestand, er vermöchte die ganze hebräische Bibel, im Falle sie verloren ginge, aus dem Gedächtnisse wieder herzustellen. Trotz seiner